Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 20

Artikel: Die Schweizerische Holzwaarenindustrie im Jahre 1884

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizerische Kolzwaarenindustrie im Jahre 1884. (Aus dem Jahresberichte des Bororts des Schweig. Sandelsund Induftrievereing.)

Die Nachfrage nach Parketerie-Artikeln war im Allgemeinen etwas ftarter als im Borjahre; gunftige Ginwirfung hatte die Ausführung einiger Staats= und Bemeinde=Bauten. bei denen aber überall möglichst nur die kantonalen Fabri-

fanten berücksichtigt wurden.

Um dem stets fortschreitenden Fallen der Breife Gin: halt zu thun und der nachgerade ruinos gewordenen Kon= furreng entgegen zu arbeiten, fonstituirte fich auf 1. Dezbr. 1884 der "Berband schweizerischer Barketeriefabrikanten" bem beinahe fammtliche Fabrifanten der Schweiz (zirfa 25) beigetreten find und die fich hiedurch gur Ginhaltung der gleichen Minimal=Berkaufspreise verpflichtet haben. Diefe Preise sind so festgestellt, daß es möglich wird, bei beschei= benem Ruhen eine solibe, den Interessen des Käufers die-nende Waare zu liefern. Zu wünschen ist, daß die verein-barten Bestimmungen beobachtet werden, damit diese Inbuftrie wieder auf gefunde Grundlage zu ftehen tommt. Es liegt auch in der Aufgabe des Berbandes, für billigere Frachten bezw. gunftigere Rlaffifikation bes Barkets zu ar=

Leiber bürfte bie Parketerie die Früchte ber gegenwärstigen Bollpolitik zu koften bekommen: Deutschland fängt schon an, billige, aber auch banach gefertigte Baare in der Schweiz, wo es beinahe keinen Gingangszoll bezahlt, zu verkaufen, während dem Schweizer das deutsche Absatzebiet durch 3011manern verschloffen bleibt. Glücklicherweise hindert Die bei einem so billigen Artifel einen hohen Prozentsat repräfen= tirende Fracht vorderhand belangreichen Import.

Die Holzeinkaufspreise blieben durchschnittlich die glei= chen wie im Borjahre; beffere Qualitäten waren gefucht und

zogen etwas an.

Der vorerwähnte Verband hat eine Eingabe des schwei= zerischen Holzindustrievereins unterftütt, wonach die Schweizer Konfuln im Ausland auch dem Berkauf der Erzeugnisse in der Parketerie = Branche ihre Aufmerksamkeit widmen und barüber Bericht erstatten möchten.

Für Chalet-Ban liefen auch im Berichtsjahr mehrfach schöne Aufträge vom Auslande ein. Es ward immer mehr bekannt, daß ein Wohngebäude im Schweizer Bolgftyl über= allhin, wo nicht allzuhemmende Boll- oder Berkehrsschranken fich geltend machen, preiswürdig bezogen werden fann, und zwar fertig montirt und kunftgerecht in besten Holzarten ge=

Die Möbelfabrikation hat im Jahr 1884 ungefähr benfelben Umfat erzielt wie in ben Borjahren. Einzelne Spezialitäten gingen gang ordentlich. Es hat nicht an Anftrengungen gefehlt fich zu vervollkommnen, und ber Erfolg

wird sich mit der Zeit auch einstellen.

Der Absatz in kurrenten Möbeln litt namentlich unter ber Unzahl von Steigerungen aus Fallimenten, durch welche die Preise ebenso sehr herabgemindert wurden wie durch das aus gleichen Gründen veranlaßte starke Angebot billiger Waaren seitens des Auslandes. Selbstverständlich ist es aber in erster Linie die gedrückte Geschäftslage, das Stocken der banlichen Entwicklung im Allgemeinen, von deren Wirftungen auch die Möbelbranche empfindlich berührt wird.

Für feinere Möbel ist vorzüglich die deutsche Konkurreng nun fpurbar. Paris fällt weniger mehr in Betracht, weil dort die Möbel — wenigstens die wirklich guten enorm theuer geworden find, woran hauptfächlich die hoben Arbeitslöhne und die Preise des Rohmaterials die Schuld tragen.

Die Holzpreise haben sich wenig geändert. Das Hart-

holz ift in der Schweiz billiger als in den benachbarten Ländern, und auch die Arbeitslöhne find nicht höher. Mai glaubt beghalb, daß die Möbelbranche fich weiter entwickeln fonne und werde.

Es wird anerkannt, daß die Schweizer Käufer mehr als früher inländische Waare bevorzugen, weil diese den gestell= ten Anforderungen mehr und mehr entspricht. Auch bas Bestreben, durch tüchtige Fachschulen die Erstellung stylge-rechter und schöner Möbel zu fördern, wird lobend erwähnt. Immerhin geben sich viele Praktifer in dieser Hinsicht nicht allzugroßen Hoffnungen bin, weil der Rauf folder Produtte doch ftets ein beschränkter bleiben werde. Freilich, wenn die Schweizer Möbelinduftrie exportfähig zu werden vermöchte, würden fich diefe Berhaltniffe bedeutend zu ihren Gunften ändern. Dazu ware ein Busammenarbeiten mehrerer Schreiner einer Ortschaft vonnöthen, deren jeder Einzelne fich auf ein besonderes Möbelftuck als Spezialität verlegen mußte. Vielleicht lehrt die Ungunft der Zeit bald den Versuch eines derartigen Zusammengehens.

Der beste Luftkühlapparat Brauereien, Moltereien, Krankensäle 2c. 2c.

Bon unfern Baumeistern, Mechanifern, Schlossern, Spenglern zc. fommt gewiß hie und da einer in ben Fall, in eine Brauerei, Molkerei, Kerzenfabrik, Chokoladefabrik, Spital, Hotel u. s. w. eine Einrichtung für Zusuhr kalter Luft zu besorgen. Diesen wollen wir heute einen Apparat vorführen, der sich als das Beste in diesem Gebiete bewährt hat; es ift ber von Georg Honerla in Kohlstädt (Lippe-Detmold) erfundene und in allen Staaten patentirte Luftfühlapparat.

Diefer Apparat hat den Zweck, Räume, welche fühl gehalten werden follen, stets mit reiner, frischer und kalter Luft zu versehen, wie dies hauptsächlich für Brauereien, bann aber auch für Fleischkammern ber Schlachthäufer, Molfereien, Chotoladefabriten, Stearinfabriten, Rrantenfale

u. f. w. der Fall ift.

Die Abfühlung der Luft geschieht mittelft einer Ralte= mischung (Eis und Salz), Gis, oder wo es weniger auf gang ftarte Abfühlung antommt, auch burch faltes Quell-

oder Brunnenwaffer.

Der patentirte Apparat besteht aus einem aufrechtstehen= den, eisernen Gefäß, dessen oberer Theil trichterförmig, während der untere zylindrisch gestaltet ist. Der obere Theil (Rumps) dient zur Aufnahme des Kühlmaterials. Der untere Raum, viereckig, ift mit einer großen Ungahl Blech becken etagenförmig so ausgestattet, daß das vom Gisraume herabsickernde Schmelzwaffer in Zickzacklinie nach unten gelangt und hier durch einen Sahn abfließt. Gine Seite ift thurartig zu öffnen und gestattet die Reinigung ber Becken.

Dem Rühlwaffer entgegen treibt nun ein Beblafe von unten in den Apparat einen fontinuirlichen Luftstrom, der zwischen den Blechbecken auffteigend, sich schon stark vor-kühlt, schließlich den Eisraum noch passirt und dann eiskalt

oben ben Apparat verläßt.

Der höchste Effett wird bei einer Mischung von Gis mit gewöhnlichem Kochsalz erzielt, letteres mit 10 bis 15 Prozent zugeset verursacht eine Luftabkühlung bis 12 R. unter O. Sogenanntes Gewerbesalz (benaturirtes Steinfalg) wird bon ben Behörden an ben Salinen und Steinfalzwerken abgegeben und koftet 3. B. in Staffurt nur 1 Mark per 50 Kilo.

Die Luft wird auf dem Wege durch den Apparat zu= gleich gereinigt, und baburch, daß die Kellerluft eine gelinde Bewegung erfährt, wird ber Bildung von Schimmelpilzen